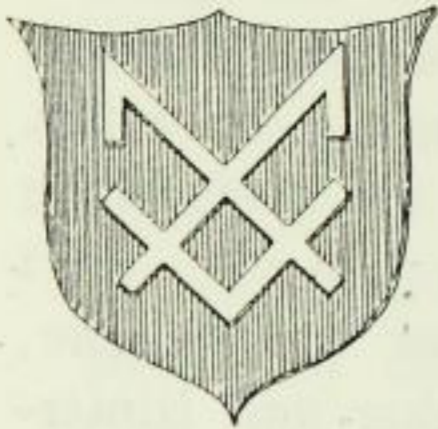


unbearbeitet gelassen ist. Unzweifelhaft handelt es sich um eine Stifterin, also wohl auch eine Busmann, die links neben dem Grabe in gleicher Höhe mit diesem kniete und der eine entsprechende männliche Gestalt zur Rechten des Grabes gegenüberstand. Der Kopf ist stark ergänzt, Nase, Kinn und Hände sind, wie es scheint, ganz neu, der Sockel ausgebessert. In der Sammlung des K. Sächs. Alterthumsvereins Nr. 391 b (Inv.-Nr. 38).



Schon in der Busmannkapelle trug der Altar eine Predella (Fig. 64), denn diese zeigt an der 35 cm hohen Seitenansicht beiderseits das nebenstehende Wappen der Busmann (links nur zur Hälfte erhalten). Die Predella ist in Tempera gemalt und zeigt die Gestalt des Erlösers und der zwölf Apostel. Diese Malereien, die am unteren Rande stark beschädigt sind, schuf eine andere, ältere Hand als den jetzt darüber stehenden Schrein. Sie sind stark contourirt, haben schwere Köpfe, verdriesslichen Ausdruck, eigenthümlich dicke Unterlippen. Mir will scheinen, als stamme der Schrein aus der Neustädter Dreikönigskirche (siehe diese und die Bartholomäuskirche).

Fortsetzung der Baugeschichte.

Mit dem allgemeinen Aufschwung Dresdens um 1400 scheint die Erweiterung des Klosters zusammenzuhängen.

1401 stiftete Markgraf Wilhelm Geld und Naturalgefälle, sowie 50 Schock Groschen zum Bau der Kirche.

1406 brannte das Kloster aus (nach der Chronik des Magisters M. Joh. Frenzel; nach anderen Quellen 1407).

1420. Nach einer erhaltenen Rechnung deckt Heinrich Beyer das Dach bei der Kirche, wird

1421 ein Giebel gebaut, ein Kreuz gehauen (Giebelkreuz?). Nielas Moller wird als Baumeister genannt, Lomenicz und Ruste von Crym (Grimma) erhalten im Geding 23 Schock Groschen. Die Rechnung bietet wenig klaren Anhalt, doch ergibt sich, dass der Bau, der 139 Schock kostete, nicht unbedeutend war. Diesem Zeitabschnitte dürfte die Verlängerung der Kirche gegen Westen und der Westgiebel (Fig. 65) angehören. Der Giebel ist in Ziegel aufgemauert und durch Blenden im Rundbogen gegliedert. Er erhielt sich hinter der 1864 aufgeführten Westfaçade. Immer noch dürfte um 1420 das Kirchengebäude nicht auf Wölbung angelegt worden sein.

Es wurde darauf hingewiesen, dass die Fenster gegen Süden um 1450 erbaut

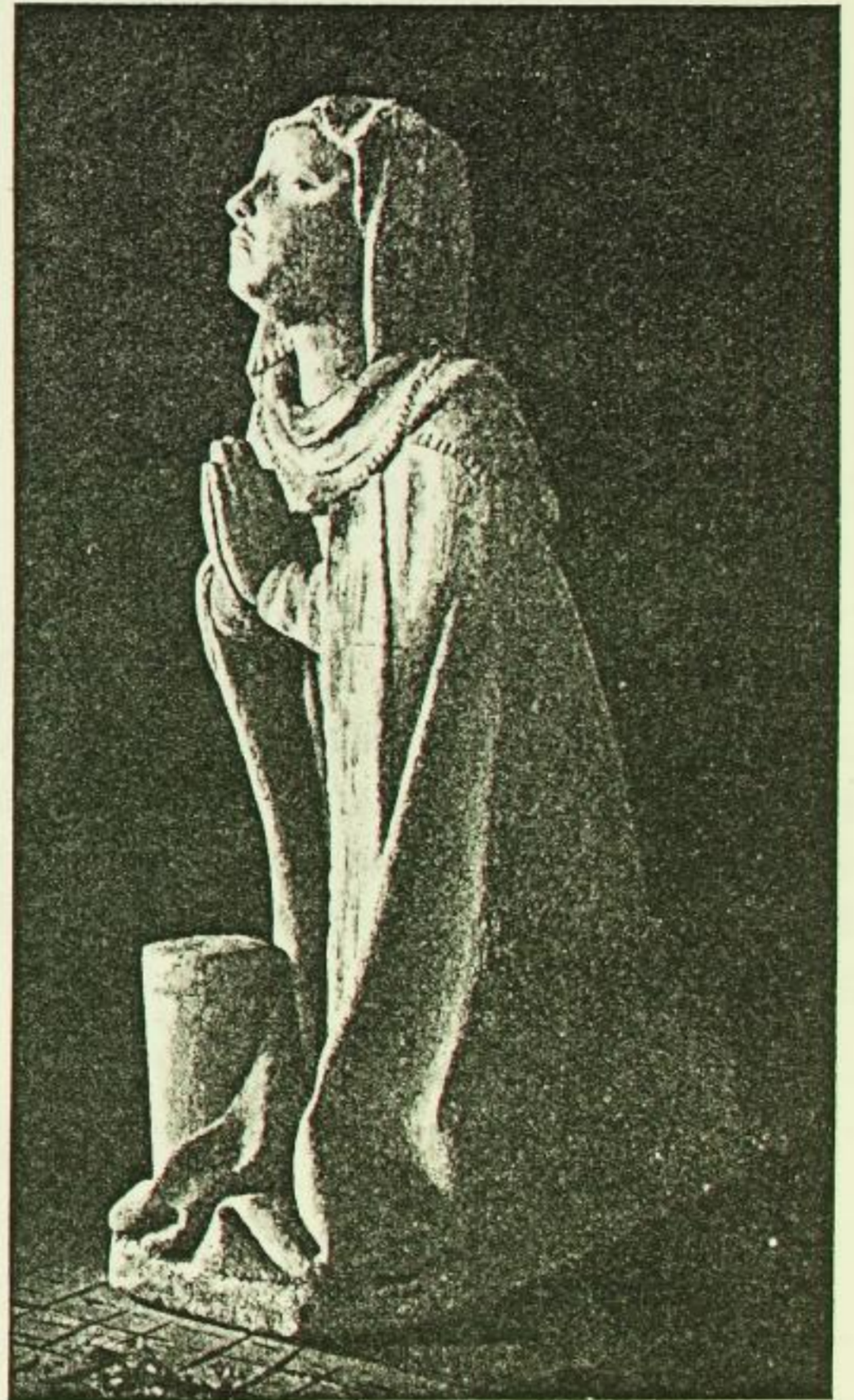


Fig. 63. Franziskanerkirche. Aus der Busmannkapelle.